



04.08.2023

Umfrage zur Situation der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer*innen Bayern

Inhalt

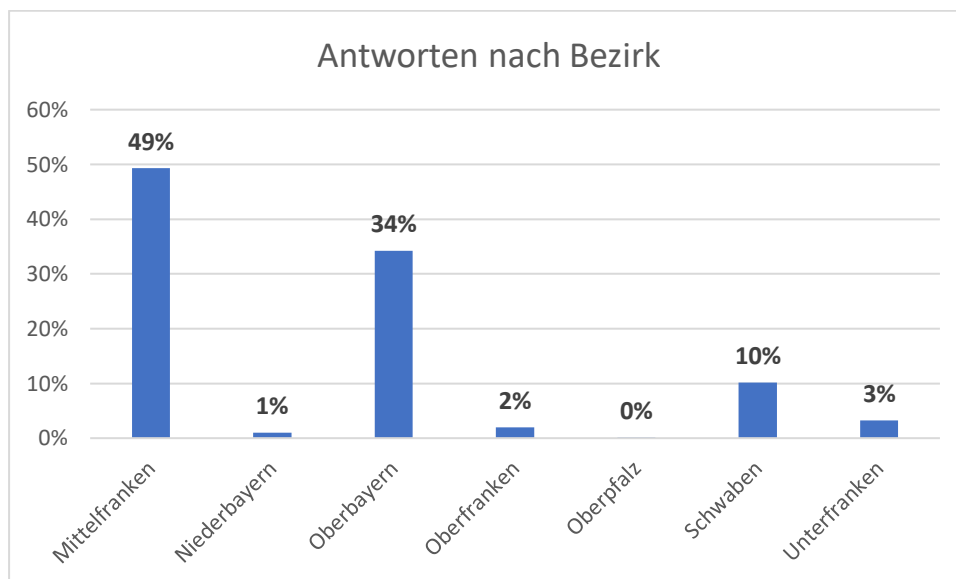
1	Zielsetzung.....	2
2	Vorbemerkungen.....	2
3	Kurzfassung	2
4	Auswertung der Einzelfragen	4
4.1	Austauschtreffen von Helferkreisen	4
4.2	Zunahme von Ehrenamtlichen.....	4
4.3	Finanzielle Unterstützung	5
4.4	Unterstützung.....	6
4.5	Maßnahmen zur Steigerung der Anzahl von Ehrenamtlichen	7
4.5.1	Mehr Wertschätzung durch die Politik und Verwaltung	7
4.5.2	Mehr Hauptamtliche.....	8
4.5.3	Weniger Bürokratie	8
4.5.4	Bessere Arbeitsteilung zu den Ehrenamtlichen	8
4.5.5	Größere Anerkennung der Integrationserfolge von Geflüchteten	9
4.5.6	Mehr Öffentlichkeits-/Pressearbeit	9
4.5.7	Mehr Zustimmung in der Öffentlichkeit.....	9
4.5.8	Keine zufriedenstellenden Antworten	9
4.5.9	Sonstige Kommentare	10

1 Zielsetzung

In dieser Befragung ging es um die aktuelle Situation der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer*innen in Bayern. Gibt es eine finanzielle Unterstützung? Wie werden sie durch staatliche und kommunale Stellen unterstützt? Wie kann die Anzahl der Ehrenamtlichen erhöht werden?

2 Vorbemerkungen

Die Befragung wurde vom 12.07. bis zum 25.07.2023 durchgeführt. Angeschrieben wurden Flüchtlingshelfer*innen über zwei Verteiler (Verteiler *unserVETO* und Asylgipfel). Es gab insgesamt 209 Rückmeldungen. Davon 32% von Einzelpersonen, 68% von Mitgliedern aus einem Helferkreis. 34% aller Rückmeldungen betraf Gruppen. Insgesamt wurden so **3.050** Personen erfasst.



Bei den Bezirken war dieses Mal Mittelfranken besonders stark vertreten.

3 Kurzfassung

Auch diese Befragung zeigt, dass Ehrenamtliche oft noch immer neben dem Einbringen von viel Zeit und Empathie Kosten ihrer Arbeit (Fahrtkosten, Kopien usw.) selbst tragen müssen. Hierzu gibt es vor allem bei der Frage, wie man wieder mehr Ehrenamtliche gewinnen kann, viele Forderungen an die Politik auf allen Ebenen.

Das starke Engagement für ukrainische Geflüchtete hat vor allem zu Parallelstrukturen, nicht aber zu generell mehr Helfer*innen in den Helferkreisen geführt.

Die verschiedenen Beratungsinstanzen sowie die Ausländerämter werden sehr unterschiedlich beurteilt. Die Forderung geht grundsätzlich in Richtung einer unterkunftsbezogenen Hilfe (aufsuchende Sozialarbeit). Zentrale Sprechstunden sind hier mehr eine Ergänzung, helfen aber in der Praxis weniger.

Spannend war die Frage, wie Helfer*innen Möglichkeiten sehen, wieder mehr Freiwillige zu finden. Hier wurde vor allem genannt:

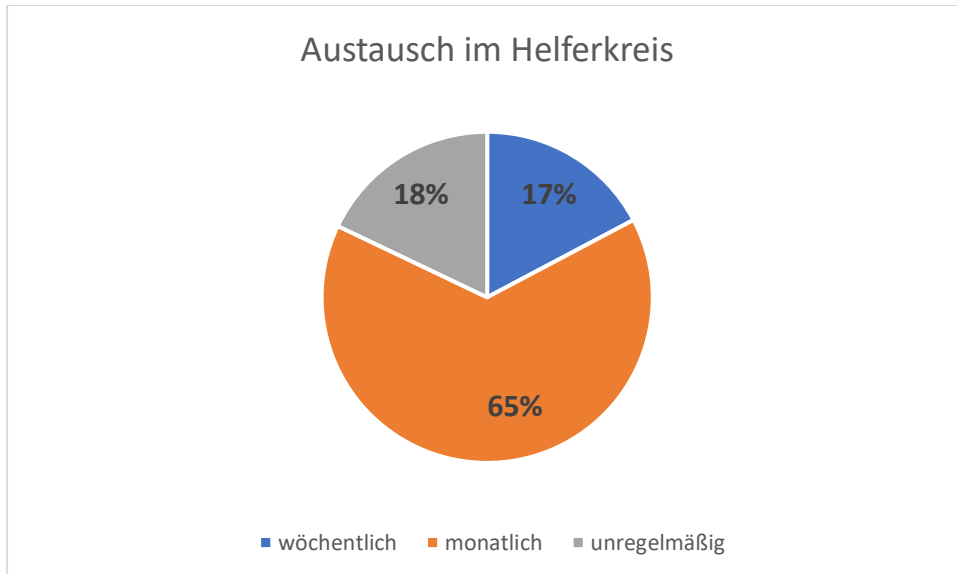
<i>unserVETO</i> Bayern Verband ehrenamtlicher Flüchtlingshelfer*in Bayern www.unserveto-bayern.de	Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer*innen Bayern – unserVETO e.V. Sattlerweg 38 Sparkasse Dachau 85238 Petershausen IBAN DE89 7005 1540 0280 7540 60
---	--

- mehr Wertschätzung,
- bessere Zusammenarbeit mit den Ausländerämtern,
- weniger Bürokratie,
- mehr Hauptamtliche,
- eine bessere Arbeitsteilung zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen,
- größere Betonung von Erfolgen,
- bessere Öffentlichkeitsarbeit.

4 Auswertung der Einzelfragen

4.1 Austauschtreffen von Helferkreisen

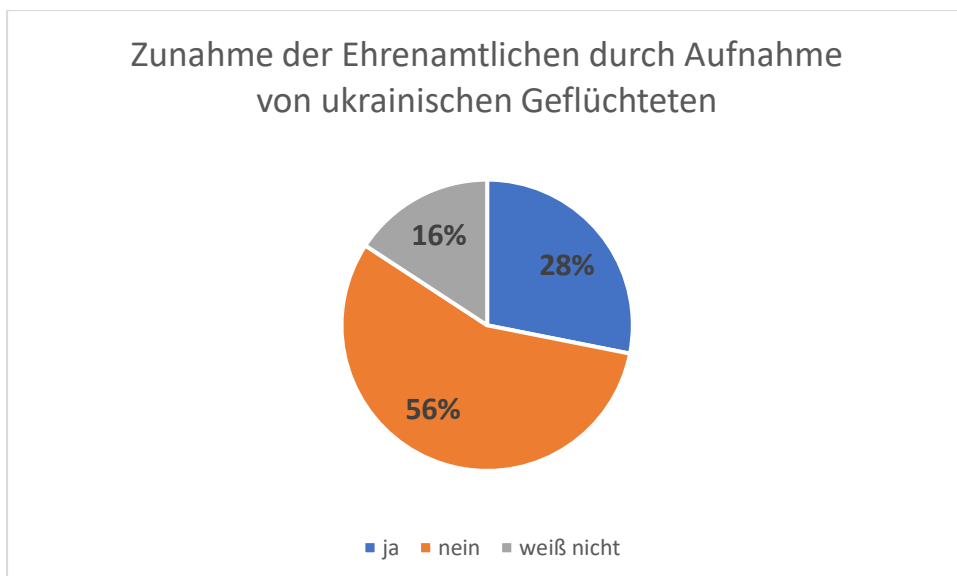
Frage 5: Wie oft findet ein Austausch über aktuelle Probleme/Vorhaben im Helferkreis statt?



17% aller Ehrenamtlichen in Helferkreises treffen sich wöchentlich. Bei etwa 2/3tel findet ein Austausch monatlich statt.

4.2 Zunahme von Ehrenamtlichen

Frage 6: Die Geflüchteten aus der Ukraine haben viel Unterstützung gefunden. Hat dies auch zu einer Zunahme von Helfer*innen in ihrem Helferkreis geführt?

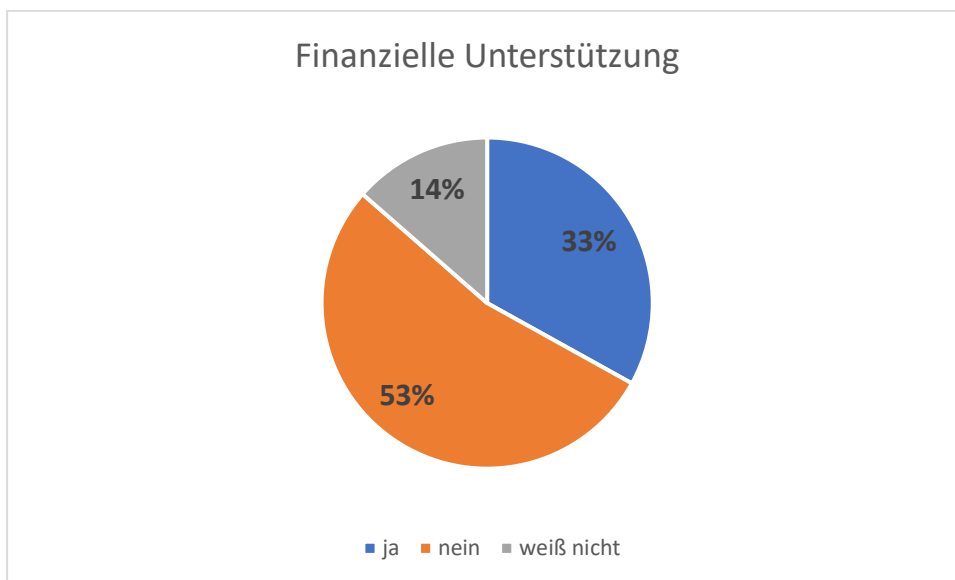


Die große Aufnahmebereitschaft bei den ukrainischen Geflüchteten hat in der Mehrzahl (56%) nicht zu einer Zunahme bei den Helferkreisen geführt.

Es sind also vor allem Parallel-Strukturen entstanden, ohne dass die bereits bestehenden Helferkreise verstärkt wurden.

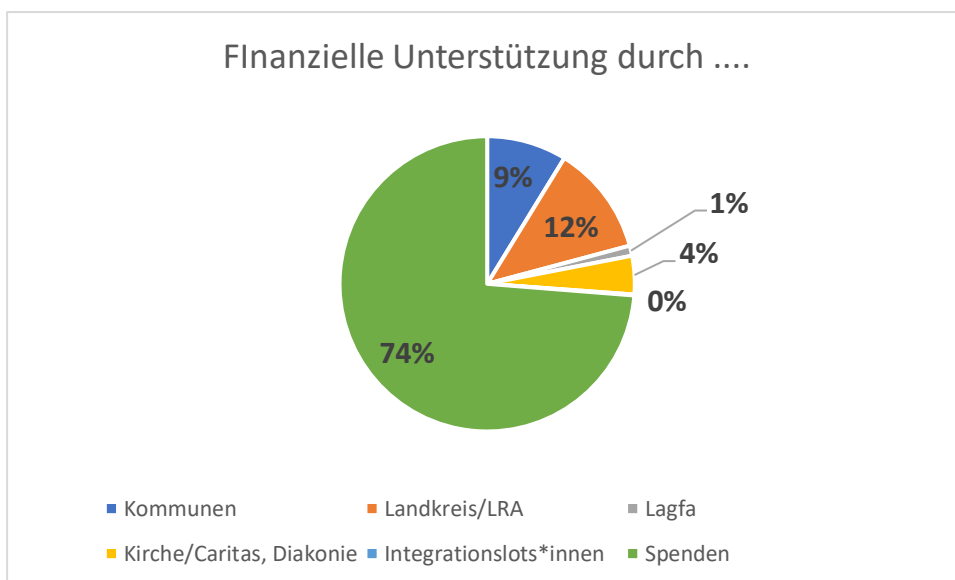
4.3 Finanzielle Unterstützung

Fragen 8-9: Bekommen Sie eine finanzielle Unterstützung (z.B. für Fahrtkosten, Kopien, Unterrichtsmaterialien)?



Die finanzielle Unterstützung der Ehrenamtlichen ist zwar nicht der wichtigste Punkt. Es ist aber nicht einzusehen, dass sie in den meisten Fällen (53%) für Fahrten, Kopien oder sonstige Kosten selbst aufkommen müssen. Hier ist die Politik gefragt.

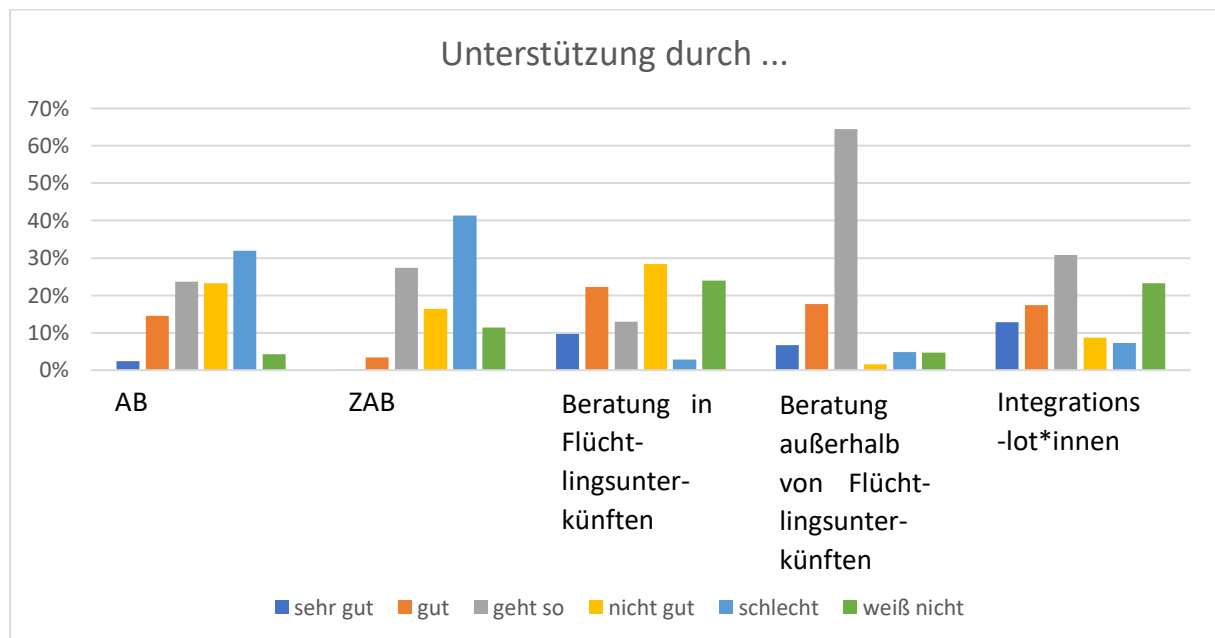
Bisher finanzieren sich die Helferkreise vor allem aus diversen Spenden (Vereine, Einzelpersonen, Firmen). Aber auch Landkreise und Kommunen sind mit 21% beteiligt.



4.4 Unterstützung

Fragen 10-14: Unterstützung durch ...

- kommunalen Ausländerämter (AB)
- zentrale Ausländerämter (ZAB)
- Flüchtlings- und Integrationsberatung in den Flüchtlingsunterkünften
- Flüchtlings- und Integrationsberatung in Beratungsstellen außerhalb von Flüchtlingsunterkünften
- Integrationslots*innen



Am besten wird die Flüchtlings- und Integrationsberatung in den Flüchtlingsunterkünften bewertet. Zu denken gibt aber, dass ein Viertel sich hierzu nicht äußern kann – entweder da es vor Ort keine Betreuung gibt oder man zumindest noch nicht in Kontakt mit den entsprechenden Stellen/Personen war. Die Arbeit der Integrationslots*innen wird nur knapp schlechter die Flüchtlings- und Integrationsberatung bewertet. Aber auch hier konnte (oder wollte) sich ein Viertel nicht äußern.

	AB	ZAB	Flüchtlings-/Integrationsberatung in Flüchtlingsunterkünften	Flüchtlings-/Integrationsberatung außerhalb von Flüchtlingsunterkünften	Integrationslots*innen
sehr gut	2%	0%	10%	7%	13%
gut	14%	3%	22%	18%	17%
geht so	24%	27%	13%	64%	31%
nicht gut	23%	16%	28%	2%	9%
schlecht	32%	41%	3%	5%	7%
weiß nicht	4%	11%	24%	5%	23%

Die zentralen Ausländerbehörden schneiden am schlechtesten ab.

4.5 Maßnahmen zur Steigerung der Anzahl von Ehrenamtlichen

Frage 15: Wodurch könnte die Anzahl der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer*innen gesteigert werden?

Der Häufigkeit der Nennungen nach:

4.5.1 Mehr Wertschätzung durch die Politik und Verwaltung

- *Ich bin da sehr skeptisch. Bedingung wäre ein grundsätzlicher Kontakt auf Augenhöhe mit allen Ämtern und der Politik. Einzelne Menschen können das ja, das dient aber nur als Beweis, dass es möglich wäre.*
- *Mehr Wertschätzung für die Helfer u n d für die Geflüchteten*
- *Finanzielle und menschliche Anerkennung*
- *Finanzielle Unterstützung für die Auslagen, Kopier-Fahrt-Literaturkosten und Aktionen: Picknick, Eintritt Museum zur Kulturvermittlung*
- *Die aktiven Helfer mit Förderangeboten unterstützen z.B.: Kostenlose Fortbildungen, Gemeinsame Unternehmungen/Ausflüge*
- *Einrichtung eines offiziellen Büros je Kommune oder Raum als Dreh- und Angelpunkt für den Helferkreis.*
- *Es wäre schön, wenn die Personen, die weit über das Ehrenamt hinaus engagiert sind, von dem jeweiligen Landkreis eine Aufwandspauschale bekommen würden. Ehrenamt ist ein drauflegendes Geschäft, welches man ja auch freiwillig wählt. Allerdings sollte es auch nicht so ausgenutzt werden, wie es doch einige Kommunen tun. Sie bestimmen Integrationsbeauftragte, geben damit Verantwortung ab, wollen aber glänzen und lassen oft die Leute alleine. Es muss nicht viel sein, aber es wäre ein Stück Anerkennung.*
- *bessere Kommunikation mit den Ausländerbehörden; Veranstaltung von Treffen mit Erfahrungsaustausch; direkte Kommunikation mit den Flüchtlingen sowie Information über Rechtsgrundlagen des Aufenthaltsrechts und Vermittlung staats-, arbeits- und sozialrechtlicher Grundkenntnisse; dadurch könnten viele Aggressionen abgebaut werden. Mehr m i t als Ü b e r die Betroffenen sprechen!*
- *Durch die Anerkennung und Unterstützung der "offiziellen" Institutionen. Wir sind kein Verein und werden daher leider oft "ignoriert". Viele der Helfer arbeiten seit 2015 gerne hunderte von Stunden. Aber leere Druckerpatronen, leere Autotanks, etc. müssen wir auch immer noch selbst zahlen, obwohl ich schon mehrere Politiker bis zum bay. Landtag darauf angesprochen habe!?*

- *Durch den Abbau von frusterzeugenden Hemmnissen: Nichtannahme bzw. Nichtbeantwortung von Mails. Nichtannahme von Telefonanrufen sowie kein Rückruf bei Anfragen auf Anrufbeantworter. Un- oder schwerverständliche Sprache in Schriftstücken und Formularen.*
- *Mehr Akzeptanz von Ämtern, da Ehrenamtliche oft viel Beratung und Vorarbeit mit Formularen/Anträgen leisten "*

4.5.2 Mehr Hauptamtliche

- *Es sollte vielmehr die Anzahl der hauptamtlichen Helfer*rinnen gesteigert werden*
- *Mehr hauptamtliche BeraterInnen, die vor Ort sind und die Ehrenamtlichen von Behördenkram entlasten.*
- *Die Mitarbeiterinnen der Flüchtlings- und Integrationsberatung sind hoffnungslos überlastet und kommen alleine mit dem Ausfüllen der Formulare nicht mehr zeitlich zurecht. Eine Beratung findet überhaupt nicht mehr statt!*

4.5.3 Weniger Bürokratie

- *Aus behaupteten Datenschutzgründen erhalten wir seit langen keine Zimmerlisten, keine Namen, kein Alter, kein Neuzugang, alles sehr ermüdend und frustrierend. Da die Erarbeitung von Informationen zu den 180 Anwohnern zu zeitintensiv ist, bieten wir nur noch vereinzelt Hilfe und das meist für Menschen, die zwischen 2015 und 2020 ankamen. Ebenfalls brauchen Asylbewerber außerhalb noch weitere Hilfe, somit sind wir mit dem Altbestand gut beschäftigt.*
- *Erhalten der derzeitigen Helfer durch eine bessere Zusammenarbeit mit den Behörden (unbeantwortete Mails, Nichterreichbarkeit am Telefon, Verzögerung von Anträgen usw. erzeugen viel Frust bei den Ehrenamtlichen!!!)"*

4.5.4 Bessere Arbeitsteilung zu den Ehrenamtlichen

- *Direktverbindungen zu den jeweiligen Fachpersonal, wenn entsprechend Vollmacht vorliegt*
- *mehr hauptamtliche Kräfte, so dass Ehrenamt klarer definiert und abgegrenzt werden kann auf Aufgaben wie Deutschnachhilfe, Kinderbetreuung etc.*
- *Bessere Kooperation von Behörden und Beratungsstellen mit den Helferinnen und Helfern, die nicht die Aufgaben der Hauptamtlichen ersetzen wollen, sondern ergänzende Hilfen leisten. Das gelingt mit (kommunalen) Ämtern und Beratungsstelle nur punktuell gut, abhängig vom Mitarbeiter. oder der Mitarbeiterin im Amt oder Beratungsstelle.*

- *Wenn überhaupt mehr Leute gewonnen werden könnten: Durch Öffentlichkeitsarbeit der hauptamtlichen Integrationshelfer (Wir können die Arbeit nicht mehr leisten), Aufstockung der Integrationshelferstellen und dann klare Aufgabenteilung zwischen hauptamtlichen Integrationsstellen und ehrenamtlichen Helfern (letztere kümmern sich ums Ankommen und leisten praktische Hilfe, z.B. Begleitung bei Behördengängen, Arztterminen, Schuleinschreibungen, Behördengängen. Die Integrationsstellen kümmern sich um das ""Bürokratische"").*

4.5.5 Größere Anerkennung der Integrationserfolge von Geflüchteten

- *Durch mehr Unterstützung und Anerkennung der Integrationsleistung der Geflüchteten, die bereits in Arbeit und in Ausbildung sind. Es kann nicht sein, dass man Menschen mit subsidiären Schutz bis zum geht nicht mehr in Sprach- und Berufskurse schickt und mit Niederlassungserlaubnissen versieht und auf der anderen Seite gut ausgebildeten Geflüchteten, die erfolgreich Ausbildung und Beruf meistern, die Niederlassungserlaubnis verweigert. Hier werden Fachkräfte im Ausland für teures Geld hergeholt, obwohl man sie im Land hat.*

4.5.6 Mehr Öffentlichkeits-/Pressearbeit

- *Verstärkte Werbung durch die Kommunen und Kirchen. Es muss erkannt werden, dass Flucht und Klimakrise die Herausforderungen unseres Jahrhunderts sind.*
- *Durch ein starkes öffentliches Werben für eine Willkommenskultur. Dieses Werben ist aber nicht vorhanden.*
- *Wenn positiv über die Flüchtlinge berichtet wird. In der Politik, in den Medien.*

4.5.7 Mehr Zustimmung in der Öffentlichkeit

- *Leider gibts es keine positive Besetzung des Themas "Flucht und Integration" mehr in der Gesamtbevölkerung (offensichtlich wirkt die Demagogie der AfD), deshalb nimmt die Zahl der Aktiven eher ab als zu. Die aktiven Ehrenamtlichen ernten in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis bestenfalls Schulterzucken oder Unverständnis, wenn sie von ihrer Arbeit berichten.*

4.5.8 Keine zufriedenstellenden Antworten

- *Ich bin ratlos.*
- *zu dieser Frage hätte ich auch gerne eine Antwort, da bin ich leider überfragt*

4.5.9 Sonstige Kommentare

- *Ich gehöre zu den "Altgedienten", seit 2015. Viele aus dieser Zeit sind ernüchtert, teilweise auch regelrecht desillusioniert hinsichtlich der tatsächlichen Integrierbarkeit der Geflüchteten aus afrikanischen Ländern und dem mittleren Osten. Es müsste m.E., nach der mittlerweile durchaus funktionierenden "Erstaufnahme" (Integrationskurse, Unterstützung vom Jobcenter) viel mehr seitens der ganz normalen Zivilbevölkerung unternommen werden, um die Menschen hier wirklich heimisch werden zu lassen. Stattdessen sehe ich weitere Parallelgesellschaften entstehen (siehe die Erfahrungen mit Geflüchteten aus dem Libanon und weiteren arabischen Ländern, deren Ankunft heute schon mehr als 40 Jahre zurückliegt). Der Ruf nach dem Staat geht hier ins Leere, das kann nicht funktionieren. Ich könnte mir vorstellen, dass eine gemeinschaftliche, koordinierte, wirklich tätige und mit langem Atem versehene Aktivität relevanter sozialer Organisationen (Kirchen, Caritas, Diakonie, Jugend Häuser, Sportverein) hier helfen würde.*
- *Die Politik muss sich überlegen, wie sie mit Asyl weitermacht. Bei Asyl kippt die Stimmung aktuell ungemein – viele Leute (auch mit entsprechendem Bildungsabschluss), die vor einiger Zeit noch pro Asyl waren, steuern aktuell sehr stark dagegen. Momentan keine Chance, Ehrenamtliche zu gewinnen! Asyl hat mittlerweile einen so schlechten Ruf in unserer Region, dass die Bevölkerung das Thema belächelt. Sehr befremdlich, dass das der Politik anscheinend "egal" ist. Die Politik soll Fachstellen schaffen, nicht auf dem Rücken Ehrenamtlicher die Arbeit machen lassen - wie unverschämt ist das denn? Asyl ist Bundesaufgabe inkl. aller nachrangig staatlich angeordneter Stellen. Der Bund muss seiner Verantwortung endlich nachkommen!!!*
- *Wir wollen gern auf verschiedenen Kanälen oder bei Veranstaltungen mehr konkrete Werbung machen. Nicht nur, dass man bei uns mitarbeiten kann, sondern an konkreten aktuellen Beispielen die Aufgaben bewerten. Jedoch sind viele Hilfen kompliziert und umfangreich, weil die Behörden den Geflüchteten viele Steine in den Weg legen und die Anträge kompliziert zu verstehen sind. Es ist eben nicht so ein attraktives Ehrenamt, wenn man darin sich mit ungeliebten behördlichen Themen auseinandersetzt. Hier wäre eine stärkere Unterstützung der Behörden wünschenswert, sodass man sich auf die reine soziale Hilfe konzentrieren kann. Dies macht das Ehrenamt sich attraktiver.*
- *Die Rechtslage und Umgang mit den Behörden hat zum Frust der Asylhelfer*innen geführt. Wenn gut integrierte Personen *Familien abgeschoben werden, wenn sehr gut sprachliche Leute trotz 5 konkreten Ausbildungszusagen über Jahre keine Ausbildung aufnehmen dürfen, wenn Schüler mit sehr gutem Abschluss in der Berufsfachschule für Pflege keine Arbeitserlaubnis erhalten über ein Jahr. Wenn Migranten von den Ausländerämtern angelogen werden oder einfach schlecht behandelt werden, z.B. Schülern mit erfolgreicher Berufsausbildung bekommen keinen Arbeitsvertrag, weil ihre rot durchgestrichen Duldung immer nur für 6*

Wochen ausgestellt wird und das Ausländeramt behauptet, wenn Sie einen Arbeitsvertrag bringen, dann bekommen Sie die Arbeitserlaubnis. Oder wenn Bewerber für eine Arbeit realistische Chancen auf Arbeitsvertrag haben, aber keine Erlaubnis für Probearbeit erhalten, usw. usw. usw.

Gez. Dr. Joachim Jacob



Verband der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer*innen Bayern
Vorsitzende: Dr. Joachim Jacob



Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration